



Leibniz-Preisträger und internationaler Spitzenforscher Prof. Dr. Oliver G. Schmidt wechselte an die TU Chemnitz (Seite 2).

HZwo mit Prof. Dr. Thomas von Unwerth an der Spitze setzte sich im bundesweiten Wettbewerb um „Wasserstoffzentrum“ durch (Seite 1).

THEMEN

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|
| Chemnitz setzte sich im bundesweiten Wettbewerb um „Wasserstoffzentrum“ durch und erhält bis zu 60 Millionen Euro | 1 |
| Top-Transfer: Leibniz-Preisträger und internationaler Spitzenforscher Prof. Dr. Oliver G. Schmidt wechselte an die TU Chemnitz | 2 |
| Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen kommt nach Chemnitz und wird An-Institut der TU Chemnitz | 3 |
| Universitäten der Kulturhauptstädte 2025 Chemnitz und Nova Gorica schlossen Kooperationsvereinbarung – Erstes Sondierungstreffen in Chemnitz | 4 |
| Neues Logo der TU Chemnitz verdeutlicht klares Bekenntnis und intensives Engagement der Universität für die Kulturhauptstadt 2025 | 4 |



Chemnitz ist #Ready4Wasserstoff: Das „Wasserstoffzentrum“ soll auf dem Technologie-Campus Süd an der Fraunhofer-Straße entstehen.

Chemnitz setzte sich im bundesweiten Wettbewerb um „Wasserstoffzentrum“ durch und erhält bis zu 60 Millionen Euro

Auf dem Technologie-Campus Süd in unmittelbarer Nähe zur TU Chemnitz soll unter maßgeblicher Beteiligung der Universität das „Hydrogen and Mobility Innovation Center“ (HIC) Chemnitz entstehen. Dafür fließen bis zu 60 Millionen Euro bis Ende des Jahres 2024. Das gaben das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur sowie die Sächsische Staatskanzlei am 2. September 2021 bekannt. Vorausgegangen war diesem herausragenden Erfolg ein mehrstufiger bundesweiter Wettbewerb. Der HZwo e. V., der auf das Engste mit der TU Chemnitz verbunden ist, konnte sich in diesem Verfahren um das nationale Innovations- und Technologiezentrum „Wasserstofftechnologie für Mobilitätsanwendungen“ durchsetzen. Weitere Standorte neben Chemnitz sind Duisburg (Nordrhein-Westfalen), Peffershausen (Bayern) sowie ein Cluster in Norddeutschland. Chemnitz ist damit der einzige Standort im Osten Deutschlands und einer von drei zentralen Standorten.

» Ich freue mich riesig über die bundesweite Standortentscheidung – für den Freistaat Sachsen, die Wissenschafts- und Wirtschaftsregion Südwestsachsen, die Stadt Chemnitz und ganz besonders selbstverständlich für unsere Universität, insbesondere die Professur Alternative Fahrzeugantriebe und den Kollegen Thomas von Unwerth sowie sein Team, die an der Spitze des HZwo e. V. stehen und denen ich zu diesem herausragenden Erfolg ganz herzlich gratulieren möchte. Dieser unterstreicht, dass die TU Chemnitz eine äußerst forschungsintensive, transferorientierte und innovative Universität ist, die zentrale ökologische und ökonomische Zukunftsthemen adressiert.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz und Beiratsvorsitzender des HZwo e. V.

Das HIC auf dem Technologie-Campus Süd in Chemnitz bündelt künftig die Kompetenz und Expertise der beteiligten Partnerinnen und Partner für den Aufbau eines Wertschöpfungsnetzwerks für Wasserstofftechnologien und Brennstoffzellenantriebe. So sollen nun in Chemnitz ein hochmodernes Fahrzeuglabor, ein Wasserstoff-Zertifizierungszentrum, Prüfstände für Brennstoffzellen sowie ein Fortbildungszentrum und ein Experience Lab auf international hochklassigem Niveau entstehen.

» Mit der Auswahl unseres Standortes für das nationale Innovations- und Technologiezentrum Wasserstofftechnologie wird Chemnitz ein zentraler Kompetenzstandort in Deutschland. Als Teil des Deutschen Zentrums Mobilität der Zukunft, welches die kreativsten Köpfe finden, vernetzen und die innovativsten Projekte zu den verschiedensten Verkehrsformen fördern soll, werden wir aus Sachsen heraus die Wasserstofftechnologie weiter ausbauen und gemeinsam mit anderen Standorten die Mobilität von morgen gestalten.

Prof. Dr. Thomas von Unwerth, Leiter der Professur Alternative Fahrzeugantriebe der TU Chemnitz, Vorstandsvorsitzender des HZwo e. V. und Initiator der Bewerbung



Der international äußerst renommierte Nanowissenschaftler Prof. Dr. Oliver G. Schmidt bewegt sich mit seiner Forschung zwischen den Fachgebieten Physik, Chemie, Werkstoffwissenschaften, Elektronik und Mikrosystemtechnik.

TOP-Transfer: Leibniz-Preisträger und internationaler Spitzenforscher Prof. Dr. Oliver G. Schmidt wechselte an die TU Chemnitz

Prof. Dr. Oliver G. Schmidt, u. a. langjähriger Direktor des Instituts für Integrative Nanowissenschaften am Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, wechselte zum 16. September 2021 an die TU Chemnitz. Hier wird er seine Forschung insbesondere auf dem Gebiet der nanomembran-basierten Materialien am neuen wie hochmodernen „Zentrum für Materialien, Architekturen und Integration von Nanomembranen“ (MAIN) sowie an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik (Professur Materialsysteme der Nanoelektronik) fortführen.

» Im Fußball würde man an dieser Stelle von einem absoluten TOP-Transfer sprechen. Diesem sind äußerst intensive Verhandlungen vorausgegangen, bei denen es nicht nur um den Wechsel von Dresden nach Chemnitz ging, sondern auch ein hochkarätiges Angebot aus dem Ausland abgewehrt werden musste. Umso schöner ist es, dass sich Herr Kollege Schmidt am Ende für die TU Chemnitz entschieden hat. Ich bin fest davon überzeugt, dass er nicht nur maßgeblich zur Weiterentwicklung des Zentrums für MAIN beitragen wird, sondern auch als Herzstück der Exzellenzstrategie der TU Chemnitz in der Kernkompetenz Materialien und Intelligente Systeme fungieren wird.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Prof. Schmidt zählt zu den TOP-1-Prozent der weltweit meistzitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seiner Disziplin (gemäß Literatur-Datenbank SCOPUS), verfügt über ca. 870 Veröffentlichungen in referierten Fachzeitschriften, darunter in äußerst renommierten internationalen Fachzeitschriften wie Nature und Science (h-Index von 108), und wurde für seine herausragenden Arbeiten zur Erforschung, Herstellung und innovativen Anwendung funktioneller Nanostrukturen mit dem „Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis“, dem wichtigsten Forschungsförderpreis Deutschlands, 2018 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgezeichnet.

» Ich freue mich sehr, dass an der TU Chemnitz mit dem Smart Systems Campus und dem Forschungszentrum MAIN Orte geschaffen wurden, an denen die Grenzen des Machbaren im Bereich der Mikro- und Nanotechnologien verschoben und völlig neue Anwendungskonzepte entwickelt werden können. Mit der nachhaltigen Unterstützung der Universität und in Kooperation mit den vielen exzellenten Chemnitzer Kolleginnen und Kollegen wollen wir in diesem hart umkämpften Forschungszweig auch in Zukunft Ergebnisse mit nationaler und internationaler Sichtbarkeit erzielen.

Prof. Dr. Oliver G. Schmidt, Inhaber der Professur Materialsysteme der Nanoelektronik an der TU Chemnitz

Erst kürzlich hatten Forschungsergebnisse von Prof. Schmidt und seinem Team international Aufsehen erregt. So war es den Forscherinnen und Forschern gelungen, den bisher kleinsten sogenannten „Biosuperkondensator“ zu entwickeln. Dieser zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass er biokompatibel und kleiner als ein Staubkorn ist, aber trotzdem genug Spannung bereitstellt, um zum Beispiel biomedizinische Sensorik im Körper mit Energie zu versorgen.



Das sächsische Justizministerium fördert die Forschung zur Kriminologie und Kriminalpolitik am Standort Chemnitz. Dafür übergab Justizministerin Katja Meier einen Zuwendungsbescheid in Höhe von rund 308.000 Euro an Prof. Dr. Frank Asbrock, Direktor des Zentrums für kriminologische Forschung Sachsen und Inhaber der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz.

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen kommt nach Chemnitz und wird An-Institut der TU Chemnitz

Am 19. Juli 2021 übergab die sächsische Justizministerin Katja Meier einen Zuwendungsbescheid in Höhe von rund 308.000 Euro an das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen (ZKFS). Das ZKFS ist die erste selbständige Forschungseinrichtung zur Kriminologie in Ostdeutschland. Der Direktor des Zentrums ist Prof. Dr. Frank Asbrock, Inhaber der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz. Das ZKFS wird zu allen Teilbereichen der Kriminologie und Kriminalpolitik forschen.

» Der Umgang mit Kriminalität in Gesellschaft und Politik fußt viel zu häufig auf individuellen Gefühlen. Eine rationale Kriminalpolitik muss sich dagegen auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen. Die Stärkung der kriminologischen Forschung aber auch die Vermittlung der Erkenntnisse in die Breite der Gesellschaft ist deshalb das zentrale Anliegen der Gründung des Zentrums.

Katja Meier, Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung

Mit der Einrichtung und Förderung des Vorhabens wird ein wichtiges rechtspolitisches Vorhaben des sächsischen Koalitionsvertrags 2019-2024 umgesetzt. Als unabhängige Forschungseinrichtung in Chemnitz hat das ZKFS die Aufgabe, grundlagen- und praxisorientierte kriminologische Forschung durchzuführen, zu fördern und die Ergebnisse öffentlich zu vermitteln.

» Ich freue mich sehr, dass das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen, das in dieser Form in ganz Ostdeutschland einzigartig ist, seinen Sitz in Chemnitz haben wird. Die äußerst enge personelle und institutionelle Anbindung des Zentrums an die TU Chemnitz, an der es den Status eines An-Instituts erhalten wird, macht deutlich, dass unsere Universität auch in den nicht-technischen Disziplinen exzellente Leistungen erbringt sowie nicht nur auf den Transfer in die Wirtschaft, sondern auch auf den Transfer in die Gesellschaft setzt.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Im Fokus der Forschung des ZKFS stehen vor allem die Beschreibung, Erklärung, Wirkung und Wahrnehmung von Kriminalität, Strafverfolgung und strafrechtlichen Sanktionen, um zu einer faktenbasierten öffentlichen Wahrnehmung beizutragen. Zur Erfüllung seiner Aufgaben soll das Forschungsinstitut mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen, Universitäten sowie Praxispartnerinnen und -partnern kooperieren. Träger der Einrichtung ist der im Januar 2021 in Chemnitz gegründete, gleichnamige gemeinnützige Verein.

» Die Einrichtung dieses neuen Forschungsinstituts ist ein großer Schritt für die kriminologische Forschungslandschaft in Sachsen und den Wissenschaftsstandort Chemnitz. Die enge Kooperation mit der TU Chemnitz ermöglicht es, mit interdisziplinären Forschungsansätzen empirisch fundierte praxisbezogene Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Kriminalität und straffällig gewordenen Menschen zu entwickeln und mit einer breiten Öffentlichkeit zu diskutieren.

Prof. Dr. Frank Asbrock, Direktor des ZKFS und Inhaber der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz



Prof. Dr. Peter Purg, Mitglied der Kunstakademie der Universität Nova Gorica, kam im August 2021 in Chemnitz auch mit Prof. Dr. Ellen Fricke von der TU Chemnitz, zusammen.

Universitäten der Kulturhauptstädte 2025 Chemnitz und Nova Gorica schlossen Kooperationsvereinbarung – Erstes Sondierungstreffen in Chemnitz

Am 16. Juli 2021 schloss die TU Chemnitz eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Nova Gorica (Slowenien), die 2025 neben Chemnitz die zweite Kulturhauptstadt Europas stellt. Die Kooperation zielt zum einen auf gemeinsame Initiativen zur Gestaltung des Kulturhauptstadtjahres 2025 ab. Zum anderen soll die Partnerschaft Studierenden, Forschenden und Beschäftigten beider Standorte die Möglichkeit zur Vernetzung und zu Projektkooperationen bieten.

» Wir haben den Kontakt zur Universität Nova Gorica in erster Linie angebahnt, um zwischen den beiden Kulturhauptstadt-Universitäten, ganz im Sinne des europäischen Gedankens, länderübergreifende europäische Kulturhauptstadt-Aktivitäten zu entwickeln. Diese Idee ist an unserer neuen Partneruniversität auf sehr fruchtbaren Boden gefallen, wofür ich meinem slowenischen Amtskollegen und seinem Team herzlich danke. Sie führte innerhalb sehr kurzer Zeit zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung, die auch die Grundlage für weitere Kooperationen, u. a. im Bereich der Forschung und Lehre, bildet.
Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Ausdruck dieser gelebten Kooperation war ein erstes Sondierungstreffen von Prof. Dr. Peter Purg im August 2021 vor Ort. Purg ist Mitglied der Kunstakademie der Universität Nova Gorica und im Team von „Go!2025“ - dem Äquivalent des Chemnitzer Kulturhauptstadt-Büros. Hier traf er Vertreterinnen und Vertreter der TU Chemnitz zu Gesprächen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Rektor der TU Chemnitz,
Prof. Dr. Gerd Strohmeier

Redaktion

Pressestelle und Crossmedia-Redaktion
Mario Steinebach, verantwortlich
Matthias Fejes, Redaktion
Jacob Müller, Layout

Fotos/Grafik

Dr. Benny Liebold, Jacob Müller, HZwo e.V. /
Thomas Höppner (VideoVision), Mandy Knospé

Infobrief abbestellen dialog@tu-chemnitz.de

Anschrift

Technische Universität Chemnitz, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz | Telefon: +49 371 531-10040 | E-Mail: rektor@tu-chemnitz.de



Das neue Logo wurde im Auftrag der Universitätsleitung von der Chemnitzer Grafikerin Mandy Knospé entwickelt.

Neues Logo der TU Chemnitz verdeutlicht klares Bekenntnis und intensives Engagement der Universität für die Kulturhauptstadt 2025

Die TU Chemnitz gibt sich mit Blick auf das Kulturhauptstadtjahr 2025 ein neues Logo. Das Logo wurde im Auftrag der Universitätsleitung mit dem Ziel entwickelt, die äußerst enge Verbindung zwischen der TU und dem Kulturhauptstadtjahr 2025 noch sichtbarer zu machen. Den Mitgliedern und Angehörigen der Universität wurden zwei Logos zur Abstimmung vorgelegt, von denen sich das oben abgebildete Logo durchsetzen konnte.

» Wir wollen damit deutlich machen, dass unsere Universität integraler Bestandteil der Kulturhauptstadt Europas 2025 und infolgedessen auf das Engste mit dem Kulturhauptstadtjahr 2025 verbunden ist. Zudem wollen wir damit unterstreichen, dass die TU Chemnitz – nach der vielfältigen und tatkräftigen Unterstützung der Bewerbung um den Kulturhauptstadt-Titel Europas 2025 – die Stadt Chemnitz als Kulturhauptstadt Europas 2025 maßgeblich mitgestalten möchte.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Darüber hinaus setzt sich die Universität mit weiteren Impulsen für die Gestaltung der Kulturhauptstadt ein. So hat das Rektorat der TU Chemnitz beschlossen, 100.000 Euro für Kulturhauptstadt-Projekte an der TU zur Verfügung zu stellen. Zudem wurden hochschulöffentliche Kommunikationskanäle aufgebaut, um Mitglieder und Angehörige der Universität mit Blick auf Kulturhauptstadt-Projekte noch stärker zu vernetzen.